# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 17. Montag, 21. Januar 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 26 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Der Jammer unserer Reichsfinanzen.

In Berlin versammeln sich gegenwärtig die Fraktionen, denn in der nächsten Woche tritt das Plenum des Reichstages wieder zusammen, um an die schwere Aufgabe der Etatberatungen, zuerst des Nachtragsetats für 1928/29 und dann des Hauptetats für 1929/30 heranzugehen. Schon die bisherigen Ankündigungen hinsichtlich der vom Reichsfinanzminister beabsichtigten weiteren Anziehung der Steuerschraube haben in allen Lagern größtes Unbehagen ausgelöst. Diese Mißstimmung vermochte auch die Rede Hilferdings vor der Presse nicht zu beheben. Gewiß wäre es ungerecht, unsere heutige Finanzlage etwa der Politik des jetzigen Reichsfinanzministers zuschreiben zu wollen. Sie ist in Wahrheit das Ergebnis einer mehrjährigen Finanzwirtschaft, bei der einerseits aufgrund der reichlich verwickelten Verwaltungsverhältnisse viele überflüssige Ausgaben vorgenommen wurden, während man andererseits manche notwendige Ausgabe künstlich aufschob, bis man wohl oder übel nicht mehr darum herum kommen konnte. Diese Praxis hat nunmehr zu einer Entwicklung geführt, die für den Staatshaushalt katastrophale Folgen zeitigen muß, wenn es nicht gelingt, entweder mit Hilfe radikaler Einsparungen oder durch Schaffung neuer Steuerquellen das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Den ersten Weg versäumte man im laufenden Etatjahr zu beschreiten, so daß eine neuerliche Erhöhung der Steuern unvermeidlich geworden ist. Am bedenklichsten scheint uns dabei der vom Reichsfinanzminister in Vorschlag gebrachte 20prozentige Zuschlag bei der Vermögenssteuer zu sein, von dem die mittleren Vermögen am meisten betroffen werden dürften. Dasselbe gilt zwar auch für die in Aussicht genommene Erhöhung der Biersteuer, doch kann man hier fraglos den Standpunkt vertreten, daß der außerordentlich gestiegene Bierkonsum keine Lebensnotwendigkeit ist. Zustimmen sollte man ruhig einer stärkeren Besteuerung des Branntweins, zumal es kein Geheimnis ist, daß gerade auf diesem Gebiete Steuerhinterziehungen größten Stiles an der Tagesordnung sind. Was die Ausdehnung der Steuerpflicht auf das Gattenerbe anbelangt, so handelt es sich — von großen Gesichtspunkten aus betrachtet — um geringfügige Auswirkungen, was die Parteien auch kaum veranlassen dürfte, in diesem Punkte Schwierigkeiten zu machen. Bemerkenswert ist schließlich, daß zur Deckung des Defizits ein Betrag von mehr als 100 Millionen durch Höherschätzung bisheriger Steuereingänge eingesetzt werden konnte. Das beweist wieder einmal die vielfach völlig falsche Einschätzung unserer Steuerkraft. Und zwar scheint man in mancher Beziehung die Möglichkeiten der Besteuerung zu unterschätzen, wie z. B. in der Tabakindustrie, um dafür aber in anderen Sparten die Steuerkraft unserer Wirtschaft zu überschätzen. Beides zeugt von keiner allzu klaren Uebersicht! Beurteilen wir die Finanzlage des Reiches von höherer Warte aus, so muß gesagt werden, daß sich die Reichsregierung die erdenklichste Mühe gibt, auch der Außenwelt ihren Willen zur finanziellen Sanierung zu bekunden. Die Lage zeigt aber, daß ein Zehn-Milliarden-Etat für Deutschlands Wirtschaft auf die Dauer unerträglich ist. Dies mögen sich die zu Richtern über die deutsche Reparationsschuld bestellten Sachverständigen klar vor Augen führen, damit sie einen Spruch fällen, der Deutschland in die Möglichkeit versetzt, seine Finanzen — trotz Reparationszahlungen — von den schiefen Wegen der unglaublichsten Anspannung seiner Steuerkraft in Bahnen überzuleiten, die nach oben führen.

## Der neue Wehretat.

**Die Ausgaben für die Wehrmacht des Reiches sind, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, im neuen Haushaltplan mit rund 704 Millionen RM. eingesetzt. Gegenüber dem Jahre 1928 bedeutet das eine Verringerung von 23 Millionen RM.** Diese Verringerung ist vorgenommen worden bei den einmaligen Ausgaben, während die fortdauernden Ausgaben gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 4,5 Mill. RM. aufweisen. Diese fortdauernden Ausgaben belaufen sich im ganzen auf 615 Millionen RM., während die einmaligen Ausgaben rund 88 Millionen RM. betragen. Von einmaligen Ausgaben beansprucht das Heer den Betrag von 24 Millionen RM., während die Reichsmarine 64 Millionen RM. als einmalige Ausgabe anfordert. Unter diesen befindet sich die zweite Rate des Panzerkreuzers A. Für das Panzerschiff werden gefordert 9,8 Millionen RM. gegenüber 6 Millionen RM. im Etatsjahr 1928. Dazu kommen 3,4 Millionen RM. für die Artilleriearmierung und 200 000 RM. für die Torpedoarmierung, was insgesamt 13,4 Millionen RM. ausmacht. Für Neubauten wird im Marineetat ferner angefordert der Schlußbetrag für den Bau des kleinen Kreuzers Köln in Höhe von 6,9 Millionen RM., sowie der dritte Teilbetrag für den Bau des kleinen Kreuzers E in Höhe von 8 Millionen RM.

### Augenarzt Professor Siler †.

)( **Berlin.** Professor **Paul Siler**, der berühmte Berliner Augenarzt, ist gestern mittag kurz nach 2 Uhr gestorben. Der Gelehrte, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hohen Ruf genoß, litt bereits seit Oktober v. J. an einem schweren Herzleiden, das ihn zwang, seine ärztliche Tätigkeit einzustellen, und ihn monatelang ans Bett fesselte. Prof. Siler hatte im März v. J. seinen 70. Geburtstag gefeiert.

## Eröffnung des Goethe-Lessing-Jahres 1929.

)( **Braunschweig.** Den Beginn der Veranstaltungen und zugleich einen Höhepunkt bildete die

### Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne"

durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann. Die Ausstellung ist in den unteren und oberen Räumen der Burg Dankwarderode untergebracht.

Der Feier, die Sonnabend vormittag 11½ Uhr stattfand, wohnten u. a. Reichsinnenminister Severing und der braunschweigische Kultusminister Sievers bei. Eine Festversammlung hervorragender Vertreter der deutschen Geisteswelt, Vertreter der Wissenschaft, Dichter, Künstler, Universitätsprofessoren, viele Mitglieder der Goethe- und Lessing-Gesellschaft, hatte sich in der Burg eingefunden.

### Oberbürgermeister Dr. Trautmann

gedachte in seiner Eröffnungsansprache zunächst des wiederholt bezeugten, weitgehenden Interesses des Reichspräsidenten für das Goethe-Lessing-Jahr und begrüßte sodann die erschienenen Mitglieder des Ehrenpräsidiums, nämlich Reichsminister Severing, gleichzeitig als Vertreter der Reichsregierung, den braunschweigischen Kultusminister Sievers, Professor Dr. Petersen und den Bürgermeister der Nachbarstadt Wolfenbüttel, ferner die Minister und sonstigen Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, Städte und Verbände, sowie die Vertreter der wissenschaftlichen und künstlerischen Vereinigungen und Institute. Seinen besonderen Dank sprach der Oberbürgermeister den Vertretern der Presse des In- und Auslandes und der Rundfunk-Gesellschaften für ihre wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung des Goethe-Lessing-Jahres aus. Auch erwähnte er das außerordentliche Interesse des durch eine plötzliche Erkrankung am Kommen verhinderten amerikanischen Botschafters Shurman, eines in der wissenschaftlichen Welt bekannten Goethe-Forschers. Das Jahr 1929, so führte Oberbürgermeister Dr. Trautmann aus, wird beherrscht von dem Gedenken an die beiden ganz Großen: Lessing, der Wegbereiter, und Goethe, der Erfüller. Nicht Tote ehren wir, sondern machtvoll in die Gegenwart hineinragende, für diese und in ihr wirkende Geisteskräfte unseres Volkes, das trotz ehrlicher und voller Bejahung der Gegenwart nicht den Dank vergessen darf gegen die Vergangenheit. Braunschweig und Wolfenbüttel sind Gedenkstätten für Goethe und Lessing: Wolfenbüttel als die Geburtsstätte des „Nathan", der „Emilia Galotti", Braunschweig als Lessings Ruhestätte und als Uraufführungsstätte des größten deutschen Dramas, Goethes „Faust". Unser Goethe-Lessing-Jahr, dem die Goethe-Gesellschaft in Weimar als geistige Führerin der Veranstaltung Inhalt gab, soll ein Sinnbild sein des Suchens unseres Volkes nach gesteigerter Geisteskultur. Ein Volk, das seine Kräfte aufs äußerste anspannen muß, um seine wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu erfüllen, kann und will nicht Feste feiern — kann und will aber durch ernste und würdige Veranstaltungen Zeugnis ablegen von den Kulturschätzen, die es besitzt und für seine Fortentwicklung lebendig erhalten will. So ist unser Goethe-Lessing-Jahr eine Volksfeier. Es ist zugleich ein Fest der deutschen Jugend, die in „Faust" ihr eigenes Wesen sieht und in Lessing das Vorbild des aufrechten, furchtlosen, scharf denkenden und von glühendem Idealismus durchdrungenen deutschen Mannes.

Nach einer Würdigung der einzelnen Veranstaltungen, insbesondere der Ausstellungen „Faust auf der Bühne" und „Lessing und seine Zeit" erklärte der Oberbürgermeister das Goethe-Lessing-Jahr für eröffnet, wobei er den Wunsch aussprach, daß es getragen sein möge von dem Gedanken: Goethe und Lessing dem deutschen Volke! Goethe und Lessing der deutschen Jugend!

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Trautmann das Goethe-Lessing-Jahr für eröffnet erklärt hatte, sprach der

**braunschweigische Kultusminister Sievers**

den Veranstaltern Dank und Anerkennung für die Mühe und Opfer der Vorbereitung aus und wünschte ihren Hoffnungen vollen Erfolg. Lessing, der vor 200 Jahren das Licht der Welt erblickt habe, sei mit seinen Gedanken und Anschauungen aufs engste auch mit dem Denken und Fühlen der heutigen Jugend verbunden. Er sei ein Vorkämpfer gewesen gegen die abgestandene Vergangenheit, ein Kämpfer für Fortschritt und Freiheit. Die Ideen der großen Vorkämpfer zu verbinden mit unserer Zeit, sei in erster Linie auch Sache der Jugend. Die enge Verbindung insbesondere Lessings mit der braunschweigischen Jugend solle auch weiterhin bestehen. Er habe deshalb verfügt, daß die Deutsche Oberschule in Braunschweig von jetzt ab den Namen Lessingschule tragen soll, damit Lessing, der mit dem Lande und der Stadt Braunschweig so eng verbunden gewesen sei, auch in Zukunft bei der Jugend eine Stätte habe und durch den Namen einer Schule allen eng verbunden sei.

Hierauf sprach **Reichskunstwart Redslob** Worte des Dankes und der ehrenden Anerkennung für die Veranstalter.

### Ansprache des Reichsministers des Innern.

Im weiteren Verlauf der feierlichen Eröffnung des Goethe-Lessing-Jahres 1929 nahm **Reichsminister des Innern Severing** das Wort zu einer Ansprache. Der Minister erklärte, daß jeder Tag den verantwortlichen Männern der Reichsregierung und den Leitern der Einzelstaaten und Gemeinden die Notwendigkeit größter Sparsamkeit vor Augen führe. Dieser kategorische Imperativ des Haushaltens müsse eine Grenze finden, wenn es sich darum handele, Kulturgüter zu schützen, zum Ausdruck zu bringen, daß wir trotz aller Not nicht darauf verzichten werden, in der Welt als Kulturvolk zu gelten. Kein Anlaß könne dies besser zum Ausdruck bringen als Geburtstage und Gedenktage der Geistesriesen unseres Volkes. Auch die Reichsregierung sei bereit, zu ihrem Teile beizusteuern. Das Reich hat einen kleinen Betrag gestiftet, der der Lessingforschung zugute kommen soll. Für den Sinn, in welchem geforscht werden solle, gebe es keine bessere Wegrichtung für den Dichter oder Biographen als die Weltanschauung, die uns im Nathan vorgeführt wird; gerade wir Deutsche brauchten Beherzigung des Nathanwortes: tolerant zu sein gegenüber der Geistesrichtung, gegenüber der Weltanschauung der andern.

Nach dieser Ansprache fand eine Besichtigung der Ausstellung statt.

•

)( **Braunschweig.** Im Anschluß an den Eröffnungsfestakt der Goethe-Lessing-Feier in der Burg erfolgte eine Besichtigung der Lessing-Gedenkstätten in der Stadt. Nachmittags gab die Stadt Braunschweig in den Räumen des Deutschen Hauses ein Festmahl. Stadtverordnetenvorsteher Rieke hieß die Gäste namens der Stadt Braunschweig willkommen und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Er sprach allen denen, die an dem Zustandekommen der Feier und der Ausstellung mitgearbeitet haben, den Dank der Stadt aus. Es liege der Stadt Braunschweig sehr viel daran, weiteste Kreise neu für Goethe und Lessing und ihr Werk zu gewinnen. Er schloß mit dem Wunsch an die Gäste, daß sie Braunschweig in lieber Erinnerung behalten möchten.

Der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Professor **Petersen**, führte u. a. aus, es sei ein guter Gedanke Braunschweigs und Wolfenbüttels gewesen, eine Feier zu veranstalten, die das Zweigestirn Goethe-Lessing allen Augen in seinem Glanz zeige. Ganz Deutschlands Blicke seien heute nach Braunschweig und Wolfenbüttel gerichtet; das sei der Triumph, dessen sich die Veranstalter dieser Feier freuen könnten.

Nach dem Festmahl fand im Dom ein **Orgel- und Harfenkonzert** statt, bei dem Domorganist Walrad Guericke und Kammermusiker Föhr erlesene Kompositionen zum Vortrag brachten.

•

### Goethe-Lessing-Feier in Braunschweig.

)( **Braunschweig.** Der Lessing-Tag der Eröffnungsfeierlichkeiten des Goethe-Lessing-Jahres wurde gestern hier durch eine Morgenfeier im Landestheater eingeleitet. Die Eröffnungsansprache hielt **Walther von Molo**, der Präsident der Dichterakademie. Er beschäftigte sich mit dem Wirken Lessings als Dichter und als unsres gewaltigsten Kritikers, der für die Wahrheit alles aufs Spiel gesetzt habe, Leib und Leben, Gut und Blut. Der Redner schloß seine Ansprache mit den Worten: „Vergessen Sie die heutige Stunde nicht! Nehmen Sie sie nicht als vergängliches Ereignis! Sie will Anfang werden zu neuer Herrlichkeit und neuer Kraft, zu neuer deutscher Zukunft." Den Festvortrag über „Goethe und Lessing" hielt der Präsident der Goethegesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen. Er zog eine Parallele zwischen den beiden Dichtern im allgemeinen und zwischen dem Dichter des „Nathan" und dem des „Faust" im besondern und schloß seinen Vortrag unter Hinweis auf das Weimarer Doppeldenkmal Goethes und Schillers mit den Worten: „So können wir uns auch Goethe und Lessing in einer Gruppe verbunden denken. Sie haben sich gefunden, und einer reicht dem andern den Kranz".

•

## Lessingfeiern in Berlin und im Reich.

### Die Feier der Berliner Lessinghochschule.

)( **Berlin.** Die Reihe der aus Anlaß des 200. Geburtstages Lessings in Berlin geplanten Feiern wurde am Sonntag mittag mit einem von der Lessinghochschule im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes veranstalteten Festakt eröffnet, an dem der Reichskanzler und weitere Vertreter der Reichs- und der Staatsregierung, ferner Vertreter des Diplomatischen Korps, der städtischen Behörden, der Hochschulen, der Akademie der Künste, der Literatur, Wissenschaft und zahlreiche Freunde und Verehrer Lessings teilnahmen. Saal und Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Begrüßungsworten des Direktors der Lessinghochschule, Dr. Ludwig Lewin, hielt Professor Dr. Friedrich Gundolf von der Universität Heidelberg den Festvortrag, in dem er ein großangelegtes Lebensbild des Dichters, Kritikers und Kämpfers Gotthold Ephraim Lessing entwarf. Lessing habe aus der überlegenen Freude des echten Streiters gestritten und das Schauen und Sinnen selbst zur Fehde gemacht. Er habe gegen die Vorurteile, Dogmen, die religiösen Aengste und alle Phantasiegreuel gekämpft, er habe die Aufklärung als einen Akt des Sehens, Deutens und Erkennens genommen und für zwei große Ideale, für Freiheit und Wahrheit, verbleibe er in Deutschland der Freiheitsheld, den man auch heute noch brauche.

•

### Hamburger Lessingfeier.

)( **Hamburg.** Im Laufe der Lessing-Gedächtnisfeier, die die Stadt Hamburg gestern veranstaltete, gab Bürgermeister Dr. Petersen bekannt, daß der Senat den Beschluß gefaßt hat, bei der Bürgerschaft die Gründung eines 15 000 Mark-„Lessingpreises der Freien und Hansestadt Hamburg" für deutsche Dichter, Schriftsteller und Gelehrte zu beantragen.